

## Das ABC der Hundeprüfungen

„Jagd ohne Hund ist Schund“, heißt es mit Recht. Aber Jagdhunde, die für die Jagd nicht zu gebrauchen sind, nutzen wenig. Ob Ihr Vierbeiner ein brauchbarer und leistungsfähiger Jagdhund ist, können Sie in zahlreichen Prüfungen testen und im Rahmen der Prüfungsvorbereitung trainieren. Doch welche Prüfung ist für was und warum? Wir haben hier die wichtigsten zusammengestellt.

Von vornherein müssen wir zwei verschiedene Arten von Prüfungen unterscheiden: Zum einen gibt es so genannte Verbandsprüfungen. Das sind Prüfungen, die der Jagdgebrauchshundverband (JGHV) oder die ihm angeschlossenen Zuchtvereine und -verbände ausrichten. Zum anderen gibt es Prüfungen, die die Landesjagdgesetze vorschreiben.

Bei den Verbandsprüfungen unterscheiden wir noch einmal zwischen den Zucht- oder Anlagenprüfungen und den Leistungsprüfungen.

### Anlagen- oder Zuchtprüfungen

Bei der Anlagenprüfung werden, wie der Name schon sagt, die natürlichen Anlagen eines Hundes vorgestellt. Was bringt er mit für den vielseitigen Jagdgebrauch oder sein Spezialgebiet als Schweiß- oder Bauhund? Daneben zeigen die Anlagen- oder Zuchtprüfungen auch, wie viel von den Erbanlagen der Eltern weitergegeben wurden und ob der Hund später als Zuchthund eingesetzt werden soll. Um ein genaues Bild zu bekommen, sollten möglichst viele Wurfgeschwister zu den Zuchtprüfungen geführt werden.

Bei der Anlagen- oder Zuchtprüfung dreht sich also alles um Eigenschaften, die der Hund sozusagen mitbringt: Eine gute Nase oder Finderwille und Spurwille. Ich sehe, ob er dran bleibt auf der Fährte und ob er dazu geeignet ist, dass er seinem Führer selbstständig einen erlegten Hasen, Fasan oder die geschossene Ente bringt. Führe ich einen Schweißhund, teste ich im Rahmen der Anlagenprüfungen seine Eignung für die Nachsuche. Daneben macht man sich bei den Anlagen- oder Zuchtprüfungen aber auch ein Bild von der so genannten Wesensfestigkeit des Hundes: Wie arbeitet er – ruhig und konzentriert oder eher nervös und hektisch? Zeigt er Durchhaltewillen bei der Arbeit?

Mit den Zuchtprüfungen muss der vierbeinige Jagdkamerad frühzeitig anfangen. Denn nur ein junger, unverbildeter Hund kann noch zeigen, welche Anlagen von Natur aus vorhanden sind. Was ein fertiger Jagdhund mitbringt, kommt etwa zu einem Drittel aus seinen genetischen Anlagen und

Bei der Zuchtprüfung geht es um die Eigenschaften, die der Hund mitbringt, wie etwa die gute Nase und der Spurwille.



Ein wichtiges Fach bei der HZP: Das Verlorenbringen der Ente aus dem Schilf.

zu zwei Drittel aus seiner Umwelt, sagen die Wissenschaftler. Wenn der Hund schon älter ist und damit länger in der Obhut des Menschen, dann ist es schwierig, herauszufinden, welche genetischen Anlagen er mitbringt.

Zucht- und Anlagenprüfungen können nur im Frühjahr und im Herbst stattfinden, weil während der Setz-, Brut- und Aufzuchtzeiten des Wildes solche Prüfungen natürlich nicht erlaubt sind. Außerdem ist im Sommer der Bewuchs zu dicht und zu hoch, um Anlagen wie das Vorstehen zum Beispiel gut zu testen. Deshalb gibt es in der Regel zwei Anlagenprüfungen: Die **Verbandsjugendprüfung (VJP)** im Frühjahr und die **Herbstzuchtprüfung (HZP)** ab September mit Beginn der Entenjagd.

Bei der Verbandsjugendprüfung wird die Spurarbeit des Hundes geprüft, seine Nase, die Suche, das Vorstehen und die Führigkeit. Außerdem muss der Hund zeigen, dass er schussfest ist und welchen Laut er mitbringt, ob er spurlaut oder sichtlaut oder beides ist.

Bei der Herbstzuchtprüfung ist der Hund schon etwas älter. Da will man auch etwas über die Arbeitsfreude des Hundes erfahren.

Gib aus! So ist's brav. Verlorenbringen von Federwild – auch das muss der Hund bei der HZP können.





Die Verbandsschweißprüfung am langen Riemen ist eine Leistungsprüfung. Der Hund zeigt, dass er Nachsuchenspezialist ist.



Die Bringtreue ist eine Leistungsprüfung. Der Hund zeigt, dass er einen ausgelegten Fuchs findet, aufnimmt und dem Führer bringt.

### Leistungsprüfungen

Bei den Leistungsprüfungen geht es nicht mehr um natürliche Anlagen, sondern allein darum, ob der Hund für den Jagdbetrieb brauchbar ist – im Feld, im Wald und im Wasser, oder bei den Spezialisten in ihren Spezialdisziplinen, wie der Schweißarbeit. Idealerweise werden die Leistungen im praktischen Jagdbetrieb abgefragt, doch das ist selten wirklich durchführbar. Deshalb wird meistens der Jagdbetrieb im Rahmen der Prüfung simuliert.

Die wichtigste Leistungsprüfung ist die Verbandsgebrauchsprüfung (VGP), die so genannte Meisterprüfung für den

Bei der HZP wird die Schussfestigkeit im Wasser geprüft.



Jagdhund. Es gibt aber auch noch viele andere Leistungsprüfungen. Wir stellen einige von ihnen vor:

Die **Verbandsschweißprüfung (VSwP)**: Der Hund muss auf einer künstlichen Schweißfährte, die 20 oder 40 Stunden lang steht, zeigen, dass er ein Nachsuchenspezialist ist.

Das **Armbruster Haltabzeichen (AH)** wird verliehen, wenn der Hund im Rahmen einer Verbandsprüfung bei der freien Suche im Feld an jedem Hasen gehorsam ist, den er eräugt. Er muss sich also jedesmal abpfeifen lassen.

Beim **Härtenachweis** muss der Hund seine Raubwildschärfe zeigen. Das ist nur im Rahmen einer praktischen Jagdausübung, etwa auf einer Treibjagd, erlaubt.

Beim **Verlorenbringen (Vbr)** auf natürlicher Wundspur wird der Hund auf die Wundspur eines bei der Jagd krankgeschossenen Hasen oder Fuchses gesetzt. Im Idealfall greift er das Tier und bringt es seinem Führer schnell und sicher.

Die **Bringtreue (Btr)** soll die besondere Zuverlässigkeit eines Hundes im Bringen feststellen. Der Hund muss, nachdem er darauf angesetzt wurde, einen im Wald ausgelegten, kalten Fuchs finden, aufnehmen und seinem Führer selbstständig bringen.

### Zusätzliche Leistungsprüfungen in den Zuchtvereinen

Neben den Prüfungen des Jagdgebrauchshundverbandes gibt es noch Prüfungen, die speziell von den Zuchtvereinen und Verbänden ausgerichtet werden: Dazu gehören Zuchtausleseprüfungen wie die „Hegewald-Zuchtprüfung“ vom Deutsch Drahthaar-Verband, die „Schorlemer-HZP“ vom Deutsch-Langhaar-Verband, die „Edgar-Heine-HZP“ des Vereins Pudelpointer oder die „Bundes-HZP“ bei den Kleinen Münsterländern. Auf solchen Zuchtausleseprüfungen dürfen nur von den Verbänden ausgewählte Hunde geführt werden. Denn die Prüfung soll einen Überblick über den Leistungsstand eines Zuchtjahrganges geben. Beim Deutsch-Kurzhaar-Verband gibt es außerdem noch eigene rassespezifische Anlagen- und Leistungsprüfungen, wie das „Derby“, die „Solms-“ und die „Kleemann-“ Prüfung.

### Prüfungen der Bundesländer

Neben den Verbandsprüfungen gibt es noch Prüfungen, die unabhängig vom JGHV sind und ihre Grundlage im Bundes- und in den Landesjagdgesetzen haben. Die Rede ist von der so genannten **Brauchbarkeitsprüfung (BP)**. Das Bundesjagdgesetz schreibt die Beachtung der Grundsätze der Waidgerechtigkeit bei der Jagdausübung vor. Deshalb verlangen die Landesjagdgesetze für bestimmte Jagdarten einen brauchbare Jagdhund. Diese Brauchbarkeitsprüfung wird vom Bundesland ausgerichtet, und in der Regel auf Kreisgruppenebene durchgeführt. Das heißt, diese Brauchbarkeitsprüfung macht der Hundeführer in seiner BJV-Kreisgruppe. Der Schwerpunkt bei dieser Prüfung sind vor allem die Aufgaben des Hundes nach dem Schuss. G. Helm